

gen vnd zerstören würde. Aber die vnaussprechliche vereinbarung, welche wir glauben vnd bekennen, vermischt die Naturen nicht, sondern machet aus beiden einen einigen Christum, der vns erschienen ist, welcher beides ist, Gott vnd Mensch.²²⁵

- Synodus quinta
oecumenica. Gleicher gestalt ist im synodo Constantinopolitana quinta oecumenica vmb
das Jhar Christi 552 vnter dem Keiser Justiniano das Symbolum Chalcedo- 5
nense abermals einhelliglich bestetiget vnd neben dem Bekenntnis von der
heiligen Dreyfaltigkeit in sonderheit erkleret worden, das Christus nicht nach
der Göttlichen, sondern nach der Menschlichen Natur gelitten habe vnd das
beider Naturen eigenschafften mit vleis vnterschieden werden müssen.²²⁶ 10
[48v:] Vnd wird noch heutiges tages in der Griechischen Kirchen Agenda
dieser Gesang gelesen, welchen man meinet, das er in diesem Synodo gestel-
let sey: „Vnigenite Fili et Verbum Dei, qui cum immortalis sis, assumisti
humanam naturam propter nostram salutem ex sancta Dei genitrice et sine
mutatione naturarum. Homo factus et crucifixus es, Christe Deus, mortem 15
morte proculcans et simul glorificaris cum Patre et Spiritu sancto, salua nos“,
z, „Ach du eingeborne^a Son vnd Wort des Vaters, welcher du vnsterblich bist
vnd doch Menschliche natur vmb vnser Seligkeit willen aus der heiligen
Mutter Gottes hast angenommen vnd also one verwandlung der Natur Mensch
worden vnd gecreutziget bist, Christe, du warer Gott, der du mit deinem Tod 20
hast den Tod vberweldiget, der du mit dem Vater vnd heiligem Geist wirst
geehret vnd angebetet, hilff vns.“²²⁷
- Sexta synodus
oecumenica. Vmb das Jhar 681 ist Constantinopolitana synodus oecumenica sexta gehal-
ten worden, in welchem der vorgehenden fünff conciliorum decreta vernew- 25
ert vnd bestetigt vnd ferner wider die Monotheletas darzu gesetzt ist, das
gleichwie in dem einigen Christo zwo Naturen vnuermischt, vnuerwandelt,
vnzertrent, vnzerteilt erkennet vnd der vnterscheid der Naturen von wegen
der vereinbarung nicht auffgehoben, sondern vielmehr die eigenschafften
beider Naturen, so eine einige Person machen, behalten werden müssen, also
sollen auch zween Natürliche willen in Christo vnzerteilt, vnuerwandelt, vn- 30
zertrenlich, vnuermischt geleret werden. Nicht das die zween willen, so bei-
den Naturen eignen, widerwertig vnd einander entgegen weren, sondern das
der Menschlichen Natur willen dem Göttlichen vnd Allmechtigen willen

²²⁵ Nicht in A, B.

^a Korrigiert aus „eingeborne“ nach D.

²²⁵ Georgios Kedrenos, *Compendium historiarum* 683, in: PG 121, 745.

²²⁶ Zur unvermischten Wirkung der beiden Naturen Christi vgl. die Kanones der Konstantinopolitaner Synode vom 2. Juni 553: DH 428. Zum exklusiven Leiden der menschlichen Natur vgl. DH 432.

²²⁷ Dieser Hymnus „Eingeborener Sohn“, der Justinian zum Verfasser haben soll, ist am Ende der zweiten Antiphon der „Göttlichen Liturgie“ des Johannes Chrysostomus zu finden, in: Anas-tasios Kallis (Hg.), *Liturgie. Die Göttliche Liturgie der Orthodoxen Kirche. Deutsch–Griechisch–Kirchenslawisch*, Mainz 1989, 57.